

Vier-Quellen-Theorie: Der Elohist

Quellen: Schmidt, Einführung, 86-94

Da die literarkritische Scheidung von J und E immer schwierig, ab Ex geradezu unmöglich ist, bleibt die elohistische Quellenschrift eine umstrittene Größe!

A) Charakteristik:

↳ Dubletten oder Parallelberichte, die statt JHWH den Namen „**Elohim**“ verwenden.

Ahnfrau: Gen 20E ⇔ Gen 12J. 26J; Hagens Flucht: Gen 21E ⇔ Gen 16J.

Weitere **Stileigentümlichkeiten** haben unterstützenden Charakter:

↳ Anruf Gottes mit doppelter Nennung des Eigennamens und Antwort des Angeredeten mit „Siehe, hier bin ich“.

↳ Die Frage: „bin ich denn an Gottes statt?“ (Gen 30,2; 50,19)

↳ Die Wendung: „Mose führte das Volk aus Ägypten heraus“ (Ex 3,10.12; 19,17).

↳ Vorliebe für den Begriff „Gottesberg“ (Ex 3,1b).

↳ Gesteigertes Interesse an der moralischen Integrität der Erzeltern.

B) Umfang:

Nur in zerstreuten Fragmenten erhalten, da R^{JE} das Jahwistische Werk als Grundlage nahm und das Elohistische nur zu Ergänzungen heranzog.

Gen 15* Abrahams Berufung

Gen 20,1-22,19* Abraham und Abimelech; Isaaks Geburt, Hagens Vertreibung und Isaaks Bindung

Gen 28,22f.17f.20f Jakobs Traum in Bet-El

Teile aus Gen 30-33;35;37;40-42;47f

Gen 46,1b-5a Offenbarung an Jakob

Gen 45,5b-15;50,15-26 Josefs Verzeihen

Ex 1,15ff Schifra und Pua

Ex 3f* Moses Berufung

Ex 14* Schilfmeerwunder

Ex 18* Mose und Jithro

Ex 19* Sinaioffenbarung

Num 22f* Bileam

C) Datierung:

↳ die im Süden beheimateten Erzvätertraditionen wie der Abraham-Lot-Sagenkranz fehlen bei E.

↳ Beziehungen zu Elia, Hosea, evtl. zum Dtn und Jeremia.

↳ deutliche Nähe zur Prophetie (Berufungsformular in Ex 3; Abraham wird Prophet genannt; Hosea 1,9 nimmt die Erläuterung des JHWH-Namens aus Ex 3 auf).

↳ Themen der Gerichtsprophetie und Assyriergefahr sind E noch nicht bekannt.

↳ **um 800 im Nordreich**

D) Theologische Intentionen:

↳ keine Urgeschichte – die universale Ausrichtung des Jahwisten fehlt bei E; vielmehr offenbart sich Jahwe erst in Ex 3. Scheinbar ist E ausschließlicher mit Israel und seiner Sonderstellung beschäftigt.

↳ Eine befriedigende Erklärung, warum die Quellenschrift den für Israel spezifischen Gottesnamen JHWH meidet – und das gerade in den Zeiten intensiver Auseinandersetzungen JHWH ⇔ Baal - ist noch nicht gefunden. Soll hier der Universalismus des eigenen Glaubens ausgedrückt werden: JHWH ist der Gott schlechthin?

↳ Betonung der Transzendenz Gottes: Es gibt keine unmittelbaren Begegnungen Gott – Mensch mehr. Stattdessen ist der Traum beliebtes Offenbarungsmedium.

↳ Reden nehmen einen breiteren Raum zur Deutung des Handlungsablaufs ein.

↳ „Gottesfurcht“ ist ein durchgängiges Motiv: In ihm sind Religion und Ethos, Glaube an Gott und Verhalten zum Menschen ineinander verwoben.